

# Wer verteuert die Lebensmittel?

Diese Frage wird in einem an den Blatstücken angebrachten Plakat gestellt. Es wird dort festgestellt, daß der Landwirt im Juni 1918 für 1 Kilogramm Weizen 30 Pf. erhielt, der Bäcker die Semmel zur gleichen Zeit mit 25 Pf. verkaufte. Im Juni 1924 bekam der Landwirt für 1 Kilogramm Weizen nur 14 Pf., der Bäcker dagegen nahm für eine Semmel 8 Pf. Im Juni 1918 bekam der Landwirt für 1 Kilogramm Rindfleisch (Lebendgewicht) 85 Pf., der Fleischer für 1 Kilogramm Rindfleisch (Kochfleisch) 1,75 Pf. Im Juni 1924 bekam der Landwirt für 1 Kilogramm Rindfleisch (Lebendgewicht) 70 Pf., der Fleischer für 1 Kilogramm (Kochfleisch) 2 Pf. Als Verleger des Plakats zeichnet der Landes-Kulturrat für Sachsen.

Auf diese Vorwürfe antwortet der Allgemeine Dresdner Einzelhandelsverband mit folgenden Feststellungen: Die Preisbildung habe sich gegenüber der Friedenszeit verändert. Die Steuerlast habe sich gegenüber der Friedenszeit, im Durchschnitt genommen und richtig gerechnet, mindestens verdreifacht. Die Preisen seien seit 1913 um 50 bis 60 Prozent erhöht, alle Löhne seien gewaltig gestiegen. Im Jahre 1913 sei durchschnittlich 10 bis 12 Stunden gearbeitet worden, gegenüber 8 Stunden jetzt. Damit seien auch die Löhne ungefähr auf Friedenshöhe herabgesunken. Infolge und Gehälter um 25 bis 50 Prozent höher zu bewerten, infolgedessen sie auf die Warenpreise zu berechnen sind. Bäcker und Fleischer müßten sich mit einer niedrigeren Gewinnspanne, wie in der Friedenszeit, begnügen. Wenn die Preise für einzelne Lebensmittel im Verhältnis zur Vorkriegszeit noch bedeutend höher seien, so lägen die Ursachen dafür einzig und allein an dem verlorenen Ertrag mit seinen Folgen und an der unheimlichen Wirtschaftskrisis und Steuerpolitik, die Reich und Länder bisher getrieben hätten.

Wenn die Erzeuger auf der einen Seite, Handel und Gewerbe auf der anderen Seite, sich darüber freuten, wer die Schuld an den hohen Lebensmittelpreisen hat, ist es für den Verbraucher notwendig, den Streitgegenstand zu prüfen. Es sei von vornherein bemerkt, daß die auf dem Plakat vermerkten Preise von 14 Pf. für 1 Kilogramm Weizen im Juni heute nicht mehr in Betracht kommen. Der Landwirt erhält jetzt 19 Pf. für 1 Kilogramm Weizen. Damit ist der Friedenspreis noch nicht ganz erreicht, jedoch hat die Agitation für die Getreidehöhe und die durch das Reich geschaffene Möglichkeit, Getreide auszuführen zu können, im Juli eine bedeutende Preiserhöhung für Weizen gebracht. Scheinbar ist aber nicht das Ende der aufsteigenden Tendenz gekommen. Es ist aber auch jetzt wieder die Frage aufzuwerfen, ob nicht der Friedenspreis für Getreide infolge der von der Landwirtschaft geforderten Erhöhung des Reichs künstlich hoch gehalten wurde. Eine einwandfreie Aufstellung über Produktionskosten ist ja von der Landwirtschaft leider nicht zu bekommen.

Dann darf nicht außer acht gelassen werden, daß heute landwirtschaftliche Artikel, wie Milch, Butter, Eier und Fleisch, ganz anders, ganz wesentlich über den Preis der Vorkriegszeit stehen. Ein Liter Vollmilch kostete in der Vorkriegszeit ab Stall höchstens 14 Pf., jetzt aber 19 Pf., und jetzt damit 33 Prozent höher. Ab 16. August aber soll nach dem in der landwirtschaftlichen Organisationen bereits gefaßten Beschluß der Preis für das Liter ab Stall auf 22 Pf. erhöht werden, damit ist der Heberpreis auf 57 Prozent erhöht worden. Mit dem jetzigen und dem Preis ab 16. August sind die tatsächlichen Produktionskosten, einschließlich angemessener Gewinn, nach Urteil von Sachverständigen bedeutend überschritten. Genau wie in der Zeit des Inflationserfahrens hält man sich durch hohe Verkaufspreise für angeblich zu niedrige Getreidepreise.

Auch die Viehpreise haben gegenüber den niedrigsten Preisen im Juni des Ausganges Juli wieder stark zugenommen, besonders bei Schweinen. Auch hier sind die Preise der Vorkriegszeit noch nicht ganz erreicht. Die Tendenz in der Landwirtschaft, die wieder zu erreichen, ist bestimmt vorhanden und der Erfolg erscheint nicht ausgeschlossen. Ob aber der Vorkriegspreis den Produktionsverhältnissen entspricht, ist auch hier sehr fraglich. Auch hier hat doch die erhöhte Einfuhr von Vieh und Fleisch zweifelsfrei der Landwirtschaft für die Preisgestaltung ihres Viehs ganz gute Dienste geleistet.

**Ein. 4. August.** Die Gedenkfeiern für die Opfer des Weltkrieges nahmen in den einzelnen rheinischen Städten einen überaus eindrucksvollen und würdigen Verlauf. In fast allen Städten wurden Feiern sowohl in den Kirchen der verschiedenen Konfessionen wie auf den Ehrenfriedhöfen veranstaltet.

**Rürberg, 3. August.** Die städtischen und staatlichen Gebäude hatten die Fänge des Reichs, des Landes und der Stadt gehüllt. Von 12 bis 12.02 Uhr ruhte jeglicher Verkehr. Auf dem Friedhof hatte die Ortsgruppe Rürberg des Reichsbundes der Kriegsgeschiedenen und Kriegshinterbliebenen bei den Soldatengräbern eine kurze schlichte Gedenkstunde abgehalten. Die Soldatengräber waren im Auftrage des Oberbürgermeisters Dr. Luppe mit Blumen geschmückt worden. Auch in Rürth fand eine Trauerfeier statt.

## Sozialistische Rundgebungen in Leipzig

**SPD.** Am Sonntagabend fand in Leipzig die offizielle Eröffnung der Sozialistischen Arbeiter-Kulturwoche durch die von der Sozialistischen Arbeiterjugend im großen Saal des Leipziger Volkshauses veranstaltete Begrüßungsfeier statt. Der große Saal vermodete nicht die Menschenzahl der aus allen deutschen Ländern herbeigekommenen Teilnehmer zu lassen. Der Sonntag begann dann mit der Vorkriegszeit der Sozialistischen Arbeiterjugend in der Albertshalle, die einige Stunden wehrvoller Erbauung bot und Jugends ablegte für den nachfolgenden proletarischen Kulturwille. Als Einleitung der Feier trug der Leipziger Jugendchor das Lied „Aus der Städte dumpfen Gassen“ (Schwungvoll vor. Genosse Stern. Wien, hielt eine lebendige, feurige Ansprache, die juchenden Eifer in den Bergen der jungen Zuhörer und Zuhörerinnen (hunderttausend Tausend und Mädchen) fand. Eine gelungene Aufführung von Schönbrunn „Großstadt“ schloß sich an. Heiterliche Orgel- und Trompetenklänge umrahmten die Vorträge. Mit Regitationen, die in die Worte „Heilig der Mensch und dreimal heilig das Leben“ ausklangen, endete die eindrucksvolle Vorkriegszeit.

Während die Jugend sich nach Beendigung ihrer Vorkriegszeit nach dem Volkshauses beugte, um sich dem Demonstrationstage „Wie wieder Krieg“ anzuschließen, fand im Alten Theater die Aufführung von Toller „Blauholz“ im Wesen des Dichters statt. Die ausgezeichnete gelungene Aufführung hinterließ bei den Zuschauern tiefste Eindrücke. Nachdem dann um 1 1/2 Uhr auf dem Augustplatz die den ständigen Worten des Genossen Boggs, Holland, die Jugend unter roten und schwarzroten Fahnen vielstimmig mit erhebender Hand das Feldmarschall „Wie wieder Krieg“ gegeben hatte, setzte sich um 2 1/2 Uhr der schier unendliche Zug der Kinder, der Jugend, der Sportler und der Gewerkschafter in Bewegung, um zum Gewerkschaftsfest in den Lunapark zu ziehen. Allen vorauf marschierte das Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“. Kinder hatten Gruppen, die Mädchen hatten die verschiedenen Abteilungen der Konsumgenossenschaftsbewegung beifolgebildeten. Im Lunapark sprach Toller zu den Gewerkschaftern und der Jugend. Er sprach von der Schuld aller, der Frauen, der Männer, der Jugend aller Völker am Krieg, bekämpfte den Geist einer geistlichen Arbeiterinternationale heraus und schloß seine Ansprache mit dem tief empfundenen Gedächtnis „Wie wieder Krieg“. Wichtige Erklärungen im Anschluß daran die Worte der Internationale, ungeachtet der Jubel umtobte den Dichter. Dann begannen Spiel und Tanz. Den Tag beschloß ein Massenfestspiel von Toller: „Zwischen dem Ost- und Westreich liegt ein Insel, um deren Ufer der Kampf der Welt sich dreht. Das Weltreich erobert die Insel, das Ostreich erobert den Krieg. Eine Nutige

Richtig ist also, daß im Juni mit bedeutend niedrigeren Erzeugerpreisen für Getreide und Vieh gegenüber der Vorkriegszeit zu rechnen war und daß auch Anfang Juli diese Erzeugerpreise noch nicht ganz den Stand in der Zeit vor dem Krieg erreicht hatten. Dem gegenüber stehen tatsächlich bedeutend höhere Semmelpreise und höhere Preise für Fleisch- und Wurstwaren. Es ist also wichtig für den Verbraucher, die Ursachen dafür kennen zu lernen. Dazu ist aber das, was der Allgemeine Dresdner Einzelhandelsverband in seiner Entgegnung sagt, weit zu allgemein gehalten, nicht brauchbar. Wenn die erhöhte Steuerleistung für Handel und Gewerbe erhöht wird, kann doch nur Umsatz- und Gewerbesteuer in Betracht kommen. Beide Steuern stellen gewiß eine starke Belastung dar, sind aber doch wohl nur mit höchstens 7 bis 8 Prozent bei Fleisch und Semmel einzusehen. Wichtige weitere Belastungen, wie höhere Schlachthofpreise im Fleischgewerbe, werden durch die gegenüber der Vorkriegszeit niedrigeren Viehen ausgeglichen. Bölig irreführend ist auch die allgemeine Behauptung des Dresdner Einzelhandelsverbandes, daß die Frachtpreise um 50 bis 60 Prozent gestiegen seien. Richtig ist vielmehr, daß im Durchschnitt die Frachtpreise für Lebensmittel um 19,5 Prozent höher wie in der Vorkriegszeit stehen. Die Steigerung beträgt für Getreide 28,7 Prozent, während die Frachtpreise für Vieh noch nicht die Friedenshöhe erreichten. Ebenjenseitig überzeugend können die Ausführungen über Arbeitslosigkeit und Arbeitslohn wirken. Ganz abgesehen davon, daß in der Vorkriegszeit es auch im Fleischer- und im Wadergewerbe eine längere als zehnjährige Arbeitslosigkeit nicht gegeben hätte, stellen die Löhne durchaus nicht den ihnen immer zugesprochenen hohen Anteil an der Preisbildung dar, denn sie dürften im Fleischer- wie im Wadergewerbe nicht mehr als 8 Prozent des Verkaufspreises betragen. 25 Prozent Mehrerzeugung bedeuten eine Erhöhung der Preisspanne um 2 Prozent.

Wenn nun, wie aus obigen Ausführungen zu ersehen ist, gerade die vom Allgemeinen Dresdner Einzelhandelsverband angeführten Momente für Semmel und Fleisch nicht so zurechenbar wären, so ist die Frage durchaus berechtigt: womit kann die starke Spanne zwischen Erzeugerpreis und Kleinverkaufspreis erklärt werden? Für die Semmelpreisbildung kommt noch in Betracht, daß auch die Mühlen mit höheren Produktionskosten rechnen. Wenn gegenwärtig die Spanne zwischen Weizen und Weizenmehl, das zur Semmelmehlbildung verwendet wird, 77 Prozent beträgt, so ist diese Spanne zu hoch, da sie in der Vorkriegszeit höchstens 50 Prozent betrug. Trotz alledem ist aber doch festzustellen, daß eine Semmel im Gewicht von 48 bis 44 Gramm auch in der Zeit von Februar bis Juni höchstens 2 1/2 Pf. kosten durfte. Den Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung liefert der Konsumverein Borussia in Dresden, der seit Februar bis jetzt bei in seiner Wägerei hergestellten Semmeln für 2 1/2 Pf. das Stück verkaufte. Nach den Veröffentlichungen der Väterinnung Dresden soll jetzt eine Franzsemmel für 3 Pf. verkauft werden und 48 bis 52 Gramm wiegen. Nachprüfungen aber haben ergeben, daß nur ein Teil dieses Gewicht liefert.

Daß die Fleischpreise mit einer unerschütterlich hohen Gewinnspanne rechnen, ist eine seit sehr langer Zeit erhobene Klage. Wie hoch sie die Gewinnspanne berechnen, geht daraus hervor, daß sie gutes Fleisch für den Großhandel mit 82 bis 85 Pf. pro Pfund einkauften und mit 64 bis 68 Pf. pro Pfund im Kleinhandel an die Verbraucher abgaben, also einen bölig unbedingten Profitgeinn von 20 bis 100 Prozent nahmen. Wenn auch bei Fleisch die Preissteigerung für Fleischer nicht ganz so hoch ist, hier sahnte sich ja die Viehhändler und Großschlächtereien mit ein. So dürfte der angemessene Gewinnabzug auch bei den heutigen Viehpreisen der Preis im Kleinhandel den Preis der Vorkriegszeit nicht übersteigen.

Die Verbraucher mögen aus den obigen Darstellungen ersehen, wie wenig der Kampf gegen die unbedingte Preisbildung der Erzeuger sowohl wie im Handel und Gewerbe ist. Die wirkliche Waffe ist die Selbsthilfe. Die Konsumvereine leisten den Verbrauchern gute Dienste, indem sie jeden unbedingten Gewinn ablehnen, zugleich aber auch die sich einschleichen verteuerten Preissteigerungen im Handel ausgleichen.

Seefische folg, gleich vernünftig für beide Länder. Die Regierungen täuschen ihre Völker über den Ausgang des Kampfes, doch hier und dort führt der Krieg zur Erhebung des Volkes, zum Sturz der Regierungen und zum Siege der roten Jahre. Die Verhöhnung der Völker auf der umstrittenen Insel klingt abermals in dem Gedächtnis „Wie wieder Krieg“ auf. Das Stück, ein phantastisch-buntes Schauspiel, spielt teils an drei verschiedenen Stellen der Insel sich ab, teils auf dem Wasser. Rinf Scheinwerfer spendeten den Szenen das Licht, ein imponantes Feuerwerk markierte die Beendigung und beschloß auch den Abend. Der eindrucksvolle Tag klang wieder in dem Gesang der Internationale aus.

Die Morgenstunden des Sonntag waren auch ernster Arbeit gewidmet. Die Kinderfreunde führten ihre Tagung zu einem harmonischen Ende und die Studenten schlossen ihre Beratungen über schwierige Organisationsfragen. Bei den Kinderfreunden hatte am Sonntagabend nachmittags noch Dr. Löwenstein in Berlin, in einem tiefdurchdachten Vortrage die Aufgaben der Kinderfreunde umrissen. Am Sonntag morgen zogen sich dann die Kinderfreunde nach dem Bericht der Kommission über die Organisationsformen. Der Gedanke des Erziehungsvereins trug im großen und ganzen den Sieg davon, doch sollte Bewehr der Einheitsfeier ihrer Tätigkeit in sozialistischem Sinne durch entsprechende Maßnahmen verbürgt werden. Es wurde unter anderem auch beschlossen, daß bei den Veranstaltungen der Kinderfreunde kein Alkohol genossen werden soll. Mit einer Aufforderung zu kräftiger Arbeit, schloß der Vorkriegsabend, Schlegelmich, Leipzig, die Tagung der Kinderfreunde.

**Allgäuer Kommunismus**  
Leipzig, 4. August. (Gg. Draht.) Schon vor dem Beginn der Leipziger Kulturwoche setzte eine kommunistische Agitation mit Flugblättern ein. Die sich gegen den imperialistischen Krieg und „für den Bürgerkrieg“ aussprachen. Wenn auch dieser kommunistische Dummheitsentwurf nicht ernst genommen werden konnte, so diente er doch den Behörden als willkommenes Vorbild zu einem Vorgehen. Der Internationale Bund der Kriegsoffer hatte am Sonntag nachmittags zu einer Demonstration aufgerufen, die jedoch verboten wurde. Bei einer Versprechung der Pressevertreter auf dem Polizeiamt Leipzig erklärte der kommunistische Vertreter im ausdrücklichen Auftrage seiner Partei, die R. P. D. kammerte sich nicht um die Vorkriegsabmachungen mit der Polizei und befolgte lediglich die Anweisungen ihrer Internationale. Die Kommunisten beabsichtigten denn auch, ihre Demonstration am Sonntag nachmittags trotz dem Verbot durchzuführen. Einige hundert Kommunisten, die geschloffen aufmarschierten, wurden von der Polizei auseinandergetrieben.

**Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden**  
Kindergruppe Ostbau. Mittwoch um 2 Uhr, im Jugendheim Hoffstraße 15, Einlieferung des Reichs.

Witterungsbedingungen für 4. August abends bis 6. August abends: Weiterhin unbeständig, Bewölkung fast wechselnd, gelbliche Regenwolken, lebhaftes Windes aus westlichen Richtungen, geringe Wärmegewinnung.

Lynians Thales-Lieder, das von Grund von gemalt, auch noch durch verschiedene praktische Neuerungen von der Dekorationsmalerei in Dresden & Leipzig, Dresden-Konstab, wieder als Schmuckstücke sich präsentiert. Bei fast ausverkaufter Originalausgabe und Direktor Winter-Lynians Originalausgabe in 5 ganz originalen Bildern, Mein Dresden — das auf entsehten Schritte von Ostwärts, besonders zu bemerken ist, daß die Oktober die Verkäufe abends erst 8 Uhr beginnen, und nach der hohen Eintrittspreise alle Vorgangarten Gültigkeit haben.

haben mehr als 50 R. Einkommen aus Grundbesitz, aus freien Gewerben oder sonstiger selbständiger Arbeit sowie aus sonstigen Einkünften bezogen worden ist, sind Vorauszahlungen zu leisten, unabhängig davon, ob das gesamte Einkommen 2000 R. übersteigt oder nicht.

**Rückfrage von Kindern.** Der Landesausch für Arbeiterbeschäftigung macht bekannt: Die in Großhildig zur Erholung unterrichteten Kinder treffen Mittwoch den 6. August, mittags 12 Uhr im Kin. in Dresden, Hauptbahnhof ein.

**Feuerbestattungen.** In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt Dresden sind im Monat Juli dieses Jahres 195 Einäscherungen erfolgt und zwar von 100 männlichen und 95 weiblichen Leichen. Von den Verstorbenen waren 178 evangel., 6 kath., 2 mosaisch, 9 Dissidenten.

**Schließen wurde in der Nacht zum 3. August** aus den städtischen Gaswerken in Reid 1 Sebertreibriemen, 14 Meter lang, 30 Zentimeter breit und 3 bis 7 Millimeter stark, im Werte von 166 R. Der Treibriemen trägt den Stempel: „Städtische Gaswerke in Reid“.

## Dresdner Umgebung

**Dresden-Kais.** Stramm dem Befehl der republikanischen Reichsbehörde gehorchend, wurde auch in unterm Stadteil eine Feier zu Ehren der im Kriege Gefallenen veranstaltet. Unter Mitwirkung von vier berittenen und ungezügeln unterrichteten Schugmannschaften unter persönlicher Leitung des Kommissars Freygang ging die Feier vor sich. Der Königl. Sächs. Militärverein zu Kais entrollte seine Fahne mit Gott für König und Vaterland über dem Denkmal der Gefallenen. Der nationalistische Gesangsverein Sängerkunst verdrängte die Feier durch Gesänge. Leiber füllten noch viele Ausarbeiter die Mitglieder beider obengenannten Vereine, obwohl allen wirklich kessenden Arbeitern Gelegenheiten genug geboten ist, Sport in allen vorhandenen Zweigen zu betreiben. Da der Pastor Fischer bei seinen Getreuen in Langbade gefahren ist, holte man sich den früher in Kais abgetanen Pastor Lamm (jetzt amtierend in Großhildig), der es sich nicht verkneifen konnte, anstatt: Wie wieder Krieg als Grundlage seiner Rede zu wählen, die Gegenstände der kirchlichen und weltlichen Schule zu erörtern. Was haben unsere Gefallenen mit diesem ganz außer dem Rahmen dieses Tages liegenden Streitpunkte zu tun? War das „Seelorge“ für Verlebte und Hinterbliebene? Aber die Propaganda für kirchliche Erziehung lag seiner ganzen geistigen Einstellung näher. — Und warum das große Polizeiaufgebot? Sollte man Angst vor einem Aufruhr in Kais? Wie haben wirklich befeuerte zu tun. Wir haben in vieltausendköpfiger Menge unsere internationalen Willen bekundet, gegen jeden Raub und Vord zwischen den Völkern, sowie unsere Vertreter verpflichtet, bei den maßgebenden Stellen unentwegt für ausreichende Unterstützung, für Kriegs-Ärzte, Witwen und Waisen einzutreten. — Das sind Tats. alles andere sind Fapstereien!

**Kassebände.** Mittwoch den 6. August wird wegen Reinigung des Kassebänders die gesamte Wasserabgabe in der unteren Zone von nachmittags 4 Uhr ab eingestellt.

**Kreuzfahr.** Während seiner Kreuzzüge in die Alpen verunglückte kürzlich der Gemeindegastwirt Genosse Walter Oehmichen. Der Unfall ereignete sich beim Aufstieg zum Wagmann. Die Bauern den Tod dieses erst 25-jährigen Genossen auf das Tiefste.

## Aus dem Partelleben Arbeiterlänger!

**Verant zum Republikanischen Tag in Bildersdorf, Sonntag den 10. August!** Notizen mitbringen für Vorkriegsfeiersturm von Julius Otto und zur neuen Welt von Hühmann!

**Republikanischer Tag in Bildersdorf.** Den Vorkriegsfeiern sind heute Plakate zugegangen, die sofort angeklebt werden müssen.

**Schäftsleitender Vorstand Groß-Dresden.** Donnerstag 4 1/2 Uhr im Sekretariat wichtige Sitzung. Zur Beratung steht u. a. der in der Nummer vom Donnerstag den 31. Juli veröffentlichte Statutenentwurf für den Bezirksverband Dresden. Die Mitglieder des Vorstandes werden gebeten, den Entwurf in die Sitzung mitzubringen.

**Gruppe Ostbau.** Die Kinder der Parteigenossen sollen sich am Mittwoch den 6. August im Jugendheim, Hoffstraße 15, einfinden umeds Gründung eines Reichs zum Sommerfest des R.-P.-R.

**Gruppe Kassebände, Steffs, Remnis, Hoffsch.** Mittwoch den 6. August, abends 7 1/2 Uhr, Verwaltungssitzung mit der Untergruppe Hoffsch im Hoffschischen Steffs.

**Arbeitsgemeinschaft sog. Justizbeamten.** Mittwoch den 6. August, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung im Restaurant Zum Schulgen, Steglersstraße. Genosse Wehrbach spricht über den Reichsbannerkongress der S. P. D. Genossen! Sorgt für zahlreicheren Besuch! Vertrauensmänner eine halbe Stunde früher.

## Gedenkfeiern im Reiche

**Hamburg, 4. August.** In Wandshel fand unter größter Beteiligung aller demokratischen und sozialdemokratischen Kreise eine Gründungsversammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt, in der der Präsident der Bürgerkraft, Genosse Kuboff, Red. sprach.

In Hamburg fand auf dem Ehrenfriedhof für die Gefallenen des Weltkrieges am Sonntag eine Gedenkstunde des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold statt. Neben den Vorkriegsfeiern der Diktatur und Korporationen des Reichsbanners nahmen viele Tausende von Hamburger Republikanern an der schlichten und erbebenreichen Feier teil, die umrahmt war von den Vorkriegsfeiern der Orga-Kapelle und dem Gesang des Chors „Demut-Vorwärts“. Unter den geleiteten schwarzroten Fahnen und unter dem Rosenkranz wurde die Feier zu einem Trauerspiel für Freiheit und Republik, für Vaterland und Menschheit.

In Altona war die Gedenkstunde überfüllt. Oberbürgermeister Brauer begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt und feierte die Weimarer Verfassung als Niederschlag des deutschen Idealismus. Kris Ebert jun. sprach dann über die Ziele des Reichsbanners. Wir wollen keine Kompromisse mehr, sondern eine klare entschiedene Linie zur Republik. Die Gedächtnisrede hielt Generalmajor Dr. Reichert von Schönau, die besonders eindrucksvoll wirkte, als der Redner ausführte, man schau es dem Andenken der Toten. Selbstkritik zu üben. 1908 habe das preussische Offizierskorps über sich selbst zu Gericht ansetzen. Nach 100 Jahren seien die Aiten vorzüglich geworden vom Großen Generalstab als ein mutiges Volk der Selbstreinigung. Heute könne man das gleiche Verfahren Selbstreinigung. Mit Unterstützung wurde zum Schluss das von Generalmajor Schönau ausgebrachte Hoch auf die Republik angenommen. Gesangsbeiträge räumten die Feier ein.

**Dresden, 4. August.** Die Totengedenkstunde zeigte in Dresden auf allen amtlichen Gebäuden und auch auf einer Anzahl von Privatgebäuden die Flagge der Republik, neben der einige schwarzrote Demonstrationen fliegen verstanden. Auf den Friedhöfen fanden Totengedenkstunden statt, an denen sich auch das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold beteiligte. An einer überfüllten Massenversammlung der Sozialdemokratischen Partei hielt Genosse Ewald Vermehr eine Gedenkrede auf Jaurès, dem ersten Toten des Weltkrieges, die er zu einem Schlüssel auf die treibenden Kräfte des Krieges gestaltete.

**Wiesbaden, 4. August.** Welt über 10 000 Menschen hatten sich gestern nachmittags im Burggarten zu einer Massenversammlung versammelt, um durch ihr Erscheinen entschieden zum Ausbruch zu bringen: Wie wieder Krieg! Einmalige Redner, darunter die Reichstagsabgeordnete Frau Pfüll, Dr. David, Schriftführer Treco (Paris), der Führer der französischen Studenten-Gruppe für Vorkriegsfeiersturm, Paris, ferner Freisenius, Mainz, Weber, Berlin, und Böhl. Oeffen-Passau, warben mit ihren Reden für eine allgemeine Vorkriegs-Verständigung und nahmen entschiedene Stellung gegen alle Vorkriegs- und Revanchepolitiker von hiesigen und drüben.